

Pressestimmen 2014

Altmarkzeitung von 2014-12-18

Das 17. Türchen in 40 Metern Höhe. Superintendent Michael Kleemann liest in Turmstube.



In gemütlicher Runde wärmten ein Tee und die Geschichten von Michael Kleemann die Herzen der Zuhörer. | Foto: Kauerhof

rk Stendal. 154 Stufen sind es bis Turmstube von St. Marien. Bärbel Homemann vom Förderverein Glocken St. Marien führte gestern ein kleines Grüppchen von Interessierten zur Treppe. Dort übernahm Superintendent Michael Kleemann voller Enthusiasmus die Führung durch den Südturm bis zum 17. Türchen des Lebendigen Adventskalenders.

Auf die Turmbesteiger wartete nach dem atemraubenden Aufstieg eine atemberaubende vorweihnachtliche Atmosphäre mit geschmücktem Baum und heißem Tee. In die besinnliche Zeit passte dann auch die erste Geschichte, die Kleemann im Rahmen der Lesung ausgewählt hatte. Aus Dietrich Mendts Werk "Von der Erfindung der Weihnachtsfreude" las er "Das andere Weihnachten". Es war eine ernste Weihnachtsgeschichte über einen Vater, dessen Kind mit einer Behinderung zur Welt kommt. Es folgten noch zwei etwas heiterere

Geschichten aus Daniel Glattauers Buch "Der Karpfenstreit" und Fulbert Steffenskys Sammlung von Geschichten und Gedichten "Ein seltsamer Freudenmonat". Noch bis zum Heiligen Abend werden täglich Stendaler Türen geöffnet. Die Aktionen bis sind Teil des Lebendigen Adventskalenders.

Generalanzeiger von 2014-12-14

Löwenportal öffnet sich



**Wenn auch nicht fertig, ist das Löwenportal an St. Marien wieder zugänglich.
Foto: Gerhard Draschowski**

Stendal (pm/rh). Eine große Teiletappe ist durch den Förderverein Glocken St. Marien Stendal e.V. geschafft. Rechtzeitig zum 3. Advent öffnet sich das Löwenportal. Das Löwenportal ist von Anfang an der Hauptzugang zur Marienkirche und es stammt in Teilbereichen noch aus dem romanischen Vorgängerbau. Das Portal ist mit zwei Löwen verziert, woher sich der Name ableiten lässt. Es sollte die Dämonen oder das Böse abwehren, die Gläubigen schützen – aber auch als offene Tür in das Haus Gottes einladen.

In diesem Sinne hatten die Löwen eine Wächterfunktion inne und sollten das Unheil abwenden. Inzwischen hatte der Zahn der Zeit unheimlich am Portal genagt. Ein ganz wichtiger Schritt für die Rettung des Löwenportals war die Herstellung der Dachrinne im Jahre 2012 durch den Förderverein. Zur Vorbereitung wurde ein Restaurierungskonzept zum Portal bereits 2008 erarbeitet. Dieses und das aktualisierte Angebot vom Dipl.-Restaurator Ronald Adaminie legte den Grundstein für die denkmalrechtliche Genehmigung und für die Sanierungsschritte am Portal. Ferner wurde eine Schadenskartierung von Mauerwerk und Portal gefertigt.

Beginn der Maßnahme war Mitte Juni und die Fertigstellung Mitte September. Sehr aufwendig wurden substanzerhaltene Maßnahmen durchgeführt. Der Sandstein wurde in vielen Teilschritten gereinigt, gefestigt und auch in Teilbereichen erneuert. An manchen Stellen sah der Sandstein schon aus wie Blätterteig. Der Aufwand hat sich gelohnt. Das Portal ist wieder für die Generationen gerettet und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Erschwerend war die baubegleitende Tiefbaumaßnahme der Marienkirchstraße. So mussten immer wieder die Zeitfenster abgestimmt werden. Dies führte auch dazu, dass für die eigentlichen Maurerarbeiten rund um das Löwenportal nur ein Zeitfenster von 14 Tagen Anfang September zur Verfügung stand. Mit Beginn der Maurerarbeiten wurde festgestellt, trotz umfangreicher Voruntersuchungen und Kartierungen, dass die Wandscheibe nicht standsicher ist, was zur Folge hatte, dass die Kosten weiter in die Höhe gehen, der Zeitaufwand für die Maurerarbeiten größer wird, dass noch weitere Klosterformsteine erforderlich sind und das Geld nicht ausreicht. Allein für die Maurerarbeiten ist noch ein Bauzeitaufwand von 6-7 Wochen erforderlich, aber die Witterung erlaubt es derzeit nicht hier an dieser Stelle jetzt weiter zu bauen. Die Mehrkosten können derzeit durch den Verein nicht gedeckt werden. Deshalb sehen wir bis heute und für eine noch gewisse Zeit die Maurerwerksanker und Netzteile.

Aber nachdem jetzt durch die Hansestadt der Marienkirchplatz einschließlich der Treppenanlage fertiggestellt wurde, konnte in Abstimmung mit dem Statikbüro und Tiefbauamt zumindest wieder die Zugänglichkeit des Löwenportals freigeben werden – bis wieder genug Geld gesammelt wurde um die Mehrkosten an den Mauerwerksscheiben zu finanzieren.

Doch bereits jetzt wird allen gedankt, sei es den Firmen, Spendern und Institutionen. Die derzeitigen Kosten mit Vorbereitung und Ausführung belaufen sich auf 45.000 €. Weitere geschätzte 35.000 € sind noch erforderlich, um die Maurerarbeiten auf der Südseite des Portals abschließen zu können. Daher sind weitere Spenden gerne gesehen.

Jetzt, zum dritten Advent, sind aber erst einmal alle Bürger und Besucher der Hansestadt eingeladen, sich das Portal aus der Nähe anzusehen. Die Marienkirche wird heute von 13 bis 17:30 Uhr geöffnet sein. Es gibt vom Afrikakreis in der Sakristei Kaffee und Kuchen, weihnachtliche Orgelmusik um 14 und 15 Uhr. Auf den Türmen von St. Marien gibt es leckere Bratäpfel in Orangensoße, Würstchen und Glühwein und es werden Weihnachtslieder mit den Besuchern gesungen.

Volksstimme von 2014-12-11

Löwenportal wieder offen



Das Löwenportal, der Hauptzugang zur Marienkirche, ist nach mehrmonatigen Sanierungsarbeiten seit gestern wieder geöffnet.

Foto: G. Draschowski

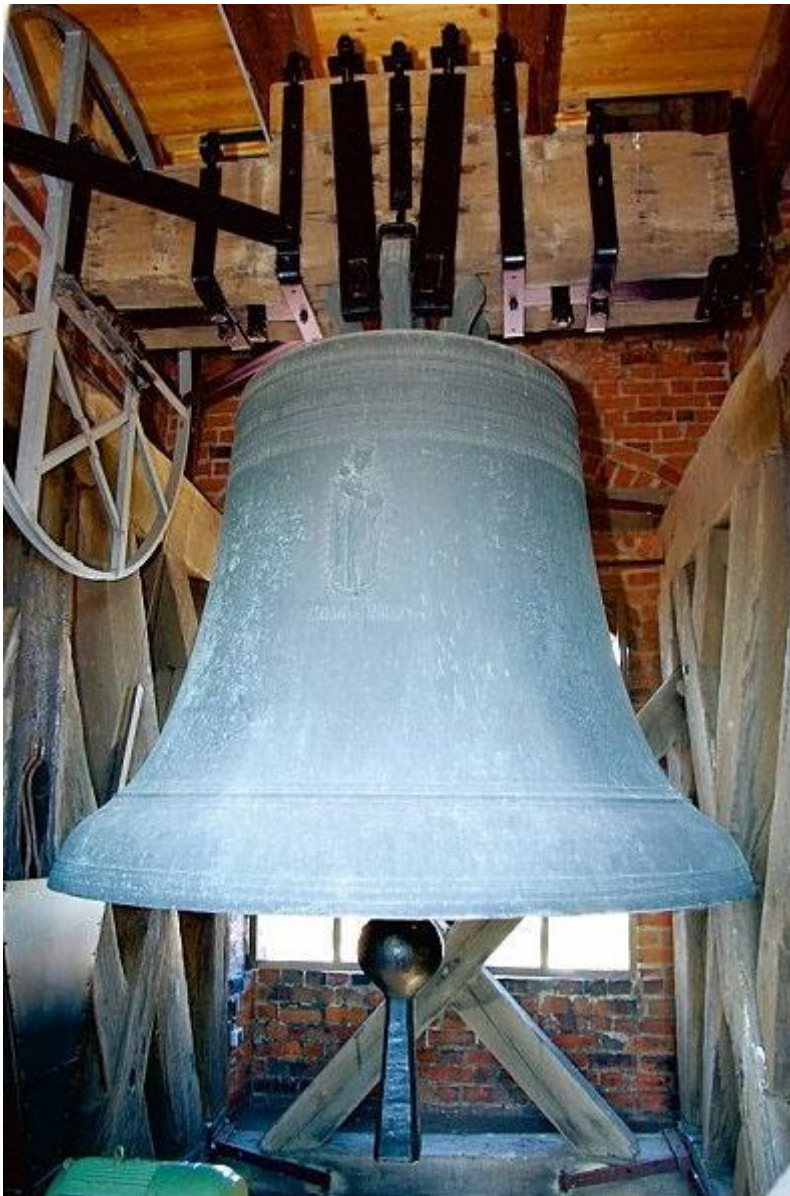
Das Löwenportal, der Hauptzugang zur Marienkirche, ist nach mehrmonatigen Sanierungsarbeiten seit gestern wieder geöffnet. "Es wurden sehr aufwendige substanzerhaltende Maßnahmen durchgeführt" sagt Bärbel Hornemann, Vorsitzende des Fördervereins Glocken St. Marien. Dass die grünen Notsicherungsnetze dennoch weiter hängen bleiben, hat ausstehende Maurerarbeiten als Grund. Denn rund ums Portal gibt es große Schäden im Mauerwerk. Um die zu beseitigen, sind nicht nur rund sieben Wochen Zeit nötig, sondern auch etwa 35.000 Euro.

Volksstimme von 2014-11-07

Die Mauer bröckelt und Maria schweigt

Stadtkirche St. Marien hat unerwartet mehrfachen Sanierungsbedarf / Geld für Reparaturen fehlt

Gerade erst wurde an der Marienkirche das Löwenportal saniert. Dabei tat sich jedoch ein weiteres großes Problem auf: Die Mauer drumherum ist stark beschädigt. Und auch die Großglocke Maria hat unerwartet Reparaturbedarf. Für die Stadtgemeinde und den Glockenförderverein bedeutet dies zusätzlichen Finanzbedarf.



Der eiserne Klöppel hängt still: Die Großglocke Maria in der Marienkirche darf derzeit nicht läuten, weil die Aufhängung des Klöppels abgenutzt ist.

Foto: Förderverein Glocken St. Marien (2) / N. Knappe (1)

Von Nora Knappe Stendal • Die Marienkirche ist unerwartet zum doppelten Patienten geworden. Und der müsste auf zwei Stationen behandelt werden: auf der Orthopädie und der Inneren. Denn sowohl der Halteapparat wie auch ein wichtiges Organ sind nicht so ganz intakt.

Das erste Problem tat sich während der Sanierung des Löwenportals im September auf, als brüchige, rissige, verkrustete und veralgte Stellen in den Portalgewänden und -Verzierungen beseitigt und behoben wurden. "Parallel dazu hat ein Maurer damit angefangen, kaputte Steine rund um das Portal auszutauschen", berichtet Bärbel Hornemann, Vorsitzende des Fördervereins Glocken St. Marien. "Als die ersten Steine rausgenommen waren, traten große Schäden in der Mauerschale zutage. Die Binderschichten sind zum großen Teil gebrochen."

Gefrierendes Wasser sprengt das Mauerwerk

Schuld ist gefrierendes Regenwasser, das die Verankerung der haltgebenden Bindersteine gesprengt hat. Bevor nämlich vor rund zehn Jahren die Blechabdeckungen am Kapellenbereich zur Marienkirchstraße hin angebracht wurden, sickerte Regenwasser beständig ins Gemäuer. "Die ganze Mauer vom Portal bis zum Winckelmannplatz ist betroffen, die Mauer steht im Prinzip lose." Jahreszeitlich bedingt gebe es nun nicht mehr genügend Tage am Stück mit einer bestimmten Mindesttemperatur, um die beschädigten Bereiche fachgerecht zu behandeln. "Der Kalkmörtel könnte dann nicht mehr trocknen und wir würden den nächsten Schaden provozieren", sagt Bärbel Hornemann. Die Notsicherung mit stützenden Holzpfeilern und grünem Fangnetz wird wohl nun noch eine Weile zum Straßenbild gehören.



Der Spalt zwischen den Backsteinen deutet auf Frostschäden hin.

Foto: Förderverein Glocken St. Marien (2) / N. Knappe (1)

Das größere Ausmaß der Schäden und die damit verbundenen Kosten stellen den Verein vor ein finanzielles Problem. Ganz zu schweigen davon, dass auch auf der Seite zum Kornmarkt hin das Gemäuer von Nässe durchdrungen ist und sich dort höchstwahrscheinlich dasselbe Desaster auftun wird. Die auf den Simsen wachsenden Birken jedenfalls zeugen von Feuchtigkeit im Mauerwerk.

180 Kilo schwerer Klöppel hängt fast lose

Im Inneren der Marienkirche wartet derweil noch Patientin Nummer zwei. Sie erduldet ihren kränklichen Zustand stumm und stoisch. Was bleibt ihr auch weiter übrig – der Glocke mit dem Namen Maria wurde Schweigen verordnet. “Beim letzten Läuten am Kirchweihtag im August war ein störendes Nebengeräusch zu hören”, erklärt Bärbel Hornemann. Und wie sich herausstellte, lag dies an der desolaten Aufhängung des Klöppels.

Der mächtige Riemen aus Ochsenleder ist beinahe durchgescheuert und die ihn

zusammenhaltende Metallspange gebrochen. "Allein der Lederriemen in dieser Größe und Breite würde an die 800 Euro kosten." Hinzu kämen Aus- und Einbau sowie Transport – alles in allem wären rund 2000 Euro nötig. "Die Reparatur kann ja auch nicht einfach mal so im Turm gemacht werden, der Glockenbauer muss den Klöppel ausbauen und in seine Werkstatt transportieren", erklärt Bärbel Hornemann. Und dieser eiserne Stab wiegt immerhin 180 Kilo, man braucht also spezielles Gerät.



Birken auf den Simsen der Marienkirche: Ursache dieser unbeabsichtigten Begrünung ist Feuchtigkeit im Mauerwerk. Foto: Förderverein Glocken St. Marien (2)/N. Knappe (1)

Das Geld für diese unerwartet notwendige Reparatur haben Stadtgemeinde und Förderverein nicht mal ebenso zur Verfügung. "Möglicherweise kann die Reparatur für nächstes Jahr eingeplant werden", sagt Pfarrer Joachim Kähler von der Stadtgemeinde vorsichtig. "Der Haushaltsplan ist aber noch nicht aufgestellt."

Nicht dass Maria im Lauf eines Jahres viel zu tun hätte: Diese tiefste Glocke im Geläut von St. Marien kommt nur an hohen Festtagen zum Einsatz, also Weihnachten, Ostern, Pfingsten, am Kirchweihntag im August sowie an Neujahr – und hierbei jeweils in Gesellschaft der anderen drei Großglocken. Allein erklingt sie beim Vorläuten zum Gottesdienst an hohen Festtagen. Ihren Einsatz am Reformationstag hat Maria schon zwangsweise verpasst, als Nächstes würde sie wieder an Heiligabend beim Weihnachtssingen läuten.

Gäste kommen um Marias Klang willen angereist

Dem Laien würde es womöglich gar nicht mal auffallen, wenn sie nicht zu hören wäre. "Aber sie ist die bedeutendste Glocke im Geläut von St. Marien, das wiederum ein Aushängeschild von Stendal ist", sagt Bärbel Hornemann, "an ihren Klang kommen viele andere Glocken nicht heran." Immer wieder kämen Gäste am Kirchweihstag nach Stendal, um Tonaufnahmen von Maria zu machen.

Die 1490 vom bedeutendsten Glockengießer des Mittelalters, Gerdt van Wou, gegossene Maria stehe in ihrer Bedeutung zum Beispiel den Großglocken im Erfurter oder Utrechter Dom kaum nach. "Van Wou konnte so präzise gießen, davor haben die Glockenbauer noch heute Ehrfurcht", sagt Hornemann.

Volksstimme von 2014-08-20

Neues Löwenportal ist bald fertig

Haupteingang von St. Marien wird saniert

Stendal (bb) • Bereits seit Anfang Juni wird an der Stendaler Marienkirche



Bild: Restaurator Ralf Beierle reinigte die Löwen am Haupteingang der St. Marien Kirche. | Foto: Bernd-Volker Brahms

der Haupteingang – das sogenannte Löwentor – von zwei Berliner Fachleuten saniert (die Volksstimme berichtete). Auftraggeber ist der Förderverein Glocken St. Marien Stendal. "Wir haben lange darauf hingearbeitet, dass die Sanierung umgesetzt werden kann", sagte die

Vereinsvorsitzende Bärbel Hornemann gestern. Rund 65 000 Euro werden dafür ausgegeben. Die Summe setzt sich aus Spenden, Eigenmitteln des Vereins sowie Fördergeld der Stadt zusammen.

Die Arbeiten sollen noch in dieser Woche weitgehend abgeschlossen werden, wie Hornemann berichtet. Das Tor ist mindestens 600 Jahre alt und stammt noch von der romanischen Vorgängerkirche, die an gleicher Stelle gestanden hat. Die Tür, die oben spitz zuläuft, ist typisch für diesen Baustil. Auch die beiden Löwen zu den Seiten unterstützen diesen Stil. Zuletzt wurden fünf Verzierungen eingesetzt.“ Dadurch geht leider immer etwas Originalsubstanz verloren“, sagte Restaurator Roland Adamini. Dies sei nicht anders möglich gewesen, da die Tür schon sehr abgebröckelt gewesen sei. Ab September werden noch Klinker rund um die Tür ersetzt.

Volksstimme von 2014-06-14

Stendaler Löwentor wird restauriert

Stendal | Der Haupteingang der Stendaler Marienkirche – das Löwentor – wird derzeit von zwei Berliner Fachleuten saniert. Die Restauratoren Ronald Adamini (vorn) und Ralf Beierle werden noch rund vier Wochen an dem mehr als 700 Jahre alten Tor arbeiten müssen.



Bild: Stendaler Löwentor wird restauriert. | Foto: Bernd-Volker Brahms

Bislang ging es um die Sicherung der Substanz, in einem zweiten Schritt werden schadhafte Stellen ausgebessert und verfüllt. “Insbesondere durch Regenwasser ist der Sandstein in Mitleidenschaft gezogen worden“, sagte Ronald Adamini. Den Auftrag für die rund 40000 Euro teuren Bauarbeiten hat der Förderverein Glocken St. Marien erteilt. Der Verein

benötigt noch etwa 25 000 Euro, um auch das gesamte Portal restauriert zu bekommen, teilte die Vorsitzende Bärbel Hornemann mit. Der Verein bittet um weitere Spenden.